

11. Echoraum, 19. März 2013

Praktische Ausgestaltung des Quartierlebens am Beispiel der Jugendwährung I-Motion

Der 11. Echoraum startete mit einer Einführung zu den vielfältigen Vorstellungen, die ein aktives Quartierleben mit hoher Lebensqualität ausmachen: Monika Sprecher von mehr als wohnen und Martin Klöti der Fachhochschule Nordwestschweiz fassten dazu kurz die wichtigsten Begriffe zusammen (siehe Fotoprotokoll). Im anschliessenden Kurzreferat stellte Veronika Spielbichler (Unterguggenberger Institut) die Jugendwährung I-Motion vor, die seit einigen Jahren in Wörgl (A) die Nachbarschaftskontakte belebt und die Jugendlichen in ihrer Stadt unterstützt, ihre Freizeit aktiv und sinnstiftend zu gestalten.

Angeregt vom Referat und unter der Leitung von Studierenden der Fachhochschule Nordwestschweiz und der Hochschule Luzern im Bereich Soziokultur, ergründeten die über 80 Teilnehmerinnen und Teilnehmer in verschiedenen Arbeitsgruppen das Potential einer eigenen Quartierwährung.

Die wichtigsten Stichworte sind nachfolgend zusammengefasst:

Was könnte eine eigene Quartierwährung bewirken:

- Gibt Anerkennung und Wertschätzung
- Fördert Nachbarschaftshilfe
- Generationenübergreifendes Helfen
- Anreiz zum Austausch
- Ist sinnstiftend
- Schenken und Arbeiten macht Freude
- Fördert die Kreativität

Welches sind die Wünsche an eine eigene Quartierwährung / an das Projekt:

- Mit der Quartierwährung kann ein Teil der Miete bezahlt werden
- Jobbörse
- Allmend bewirtschaften
- Gemeinsam Sparen für etwas Besonderes
- Dienstleistungsvermittlungsbüro
- Realer Kommunikationstreffpunkt
- Gib+Nimm-Ecke
- Neues Wertesystem
- Interne Kurse damit bezahlen

Wie könnte die Quartierwährung oder das Projekt heissen:

- Frohdienst
- Mehrein
- Tatenbank
- Give&Take
- MAW-Bon
- Zustupf
- Sterne
- Quartiervergütung

Welches sind die Voraussetzungen für die Quartierwährung:

- Grosszügigkeit
- Gleichwertigkeit der Tätigkeiten im Rahmen des Vergütungssystems
- Hilfe geben und annehmen können
- Flexibles System
- Es braucht eine Garantie, dass es funktioniert

Wie sieht das Verhältnis zu Geld aus:

- Symbolischer Ansatz
- Kein realer Stundenlohn
- Tauschgeschäft (Tätigkeit gegen Tätigkeit)
- Punktesystem für verschiedene Tätigkeiten
- Produkte gegen Dienstleistung
- Zeit für Zeit, Geld für Zeit
- Verhandelbare Preise
- Mindestansätze

Welche Fragen stellen sich in Bezug auf die Quartierwährung:

- Was ist das Ziel der Quartierwährung?
- Stimmen Nachfrage und Angebot überein?
- Gibt es genügend Talente?
- Welches sind Wunsch- oder Traumtalente?
- Selbstregulation?
- Wie wird das System am Leben erhalten?
- Gibt es eine Kontrolle?
- Pflicht oder Kür / Spass oder Zwang?
- Kann man sich freikaufen?
- Fairness?
- maw-intern oder auch umliegende Nachbarschaft?
- Verfallsdatum integriert oder Anreiz zum Sparen?
- Wie kann das System erweitert werden?

Wer macht mit:

- Bewohner/-innen und Gewerbetreibende
- Nachbarn von maw, Gäste
- Verwaltung